

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Nachrichten. 1887-1887 1887

39 (3.5.1887)

Offenburger Nachrichten.

Anzeigeblatt für Offenburg und Umgebung.

Die „Offenburger Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis 50 Pf. monatlich. Inserate pro Zeile 10 Pf., bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Nr. 39.

Offenburg, Dienstag den 3. Mai

1887.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unserer lieben Mutter, Großmutter und Tante

Suzanna Knöpfler

dankt im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Fr. Knöpfler.

Offenburg.

Wein- und Weinhefe-Versteigerung.

Mittwoch den 11. Mai d. J., Vormittags halb 11 Uhr anfangend, werden im St. Andreas-Hospitalgebäude dahier, nachstehende selbstgezoogene und reingehaltene ca. 500 Hektoliter **Ortenberger und Zeller Bergweine** einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, als:

- 1884er, 1885er und 1886er weißer Bergwein,
- 1884er, 1885er und 1886er Klevner,
- 1886er Ruländer,
- 1886er weißer Bordeaux,
- 1883er, 1884, 1885 und 1886er Rother und
- ca. 14 Hektoliter Weinhefe,

wozu wir einladen

Offenburg, den 30. April 1887.

St. Andreas-Hospitalfonds-Verrechnung:
Th. König.

2.1

Gelegenheitskauf!

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage zu verkaufen:

- 500 Stück** Damen- und Herrensonnenschirme von Mk. 1.40 an pr. Stück. Kindersonnenschirme von 50 Pfg. an pr. Stück.
- 1000 Stück** ächte Schweizer Stickerien von 10 Pfg. an pr. Meter. Spitzen und Bänder in allen Farben. Tüll-, Seiden- und Spitzenbarben.
- 400 Stück** Damen- und Kinderschürzen in allen Façon.
- 500 Stück** Arbeitshemden und Blousen von Mk. 1.40 an pr. Stück.

so lange der Vorrath reicht.

Bazar Marquardt,

Hauptstraße 201.

Verloren

ein gehäkeltes mit Perlen verziertes **Portemonnaie** mit etwa 15 Mark Inhalt vom Laden der Herren Gebrüder Bloch bis in die Glasferstraße. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.



Auswahl-Cigarren,
hochfeine, gutbrennende, zu 5 Pf. wieder eingetroffen. S. Dösch, bei der Allee.

Branntwein und Gewürze

zum Ansetzen in allen Preislagen bei **Adolf Spinner.**

Futtermehl und Kleie

sowie feine

Getreide-Preßhefe

(letztere wird an Kollegen zum Selbstkostenpreis abgegeben) empfiehlt

Andr. Kupferer, Bäcker,
Offenburg (heim bad. Hof).

Feldgypss

fortwährend zu haben bei **Gypser Müller.**

Streichmusik-Verein Offenburg.
Samstag den 7. Mai, Abends 8 Uhr, im
Zähringerhof
Generalversammlung,

wozu die aktiven und passiven Vereinsmitglieder unter Hinweisung auf § 10 und 11 der Statuten freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht, Wahl des Gesamtvorstandes, Allgemeine Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

2.1

Der Vorstand.

Offenburg. 12.8
Portland-
und Roman-Cement
 Ia. Qualität, stets in frischer Waare auf Lager, empfiehlt
Kuppenheimer Cementlager
G. Steinwarz.

Sodawasser

Siphons

und sämtliche natürlichen Mineralwasser empfiehlt

0.7

Eduard Stigler,

Steinstraße 327, Offenburg.

Dr. Löwenstamms Puritas Ia.

gibt grauen Haaren und Bärten schon nach wenigen Tagen die ursprüngliche dunkle Farbe wieder, reinigt den Haarboden und befördert den Haarwuchs. (2 Mk. 50 Pfg. per Flasche). Franko zu haben bei **G. Bäck, München,** Salvatorstraße 3. 10.4

Täglich frisches
norddeutsches Kornbrot
 bei **Andreas Brischle,**
 6.5 Steinstraße

Ein möbliertes Zimmer
 auf 15. Mai zu vermieten. Wo sagt die Exp. d. Bl. 3.2

Waschflammern
 bei 3.3 **Josef Fritz.**



Versteigerungen.

Jahr.

Montag, 9. Mai, 2 Uhr, im Rathhause, durch die Stadtgemeinde: das Sägen, Spalten, Tragen und Setzen des Holzes für die Schulen, das Rathhaus, die Wachtstuben und das Polizeibureau.

Verpachtung.

Jahr.

Montag, 16. Mai, 2 Uhr, im Rathhaus, durch die Stadtgemeinde den städtischen Sandsteinbruch auf dem Altvater auf weitere 6 Jahre.

Loose

à 2 Mk. (nach Auswärts mit Porto 2 Mk. 10 Pf.) zu der am 3. Juni d. J. stattfindenden Ziehung der **Offenburger Pferdemarkt-Lotterie** sind in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Zum wirthschaftlichen Aufschwung.

Die sozialen Verhältnisse im Königreich Sachsen gehen nach keiner Richtung einer Besserung entgegen. Die Löhne sind durchweg sehr gering, die Lebenshaltung der Arbeiter ist eine recht niedrige. Und nicht blos die Weber sind es, welche mit so äußerst geringem Lohn auskommen müssen auch die Handwerksgefallen. Sie arbeiten in den Städtchen und Dörfern des Erzgebirges und des Voigtlandes, die Schlosser, Klempner, Schuhmacher u. s. w. für einen Wochenlohn von 3 Mark bei freier Station und einer Arbeitszeit von 13 bis 14 Stunden. Wer aber weiß, was das für eine „freie Station“ ist, der erhält eine Gänsehaut. „Kartoffeln in Uniform“ Morgens, Mittags und Abends; wenig Kaffee und viel Eichorienbrühe, Naturbutter, im Geschmack weit unter der Kunstbutter stehende, Fleisch, wöchentlich einmal, etwas Speck und natürlich Brot. — Bei den Schmieden und den Schneidern aber beträgt der Wochenlohn bei freier Station durchschnittlich nur 2 Mk. 50 Pf. — Auch in der Musikindustrie im Voigtlande will es nicht besser werden; die Löhne bleiben auf dem alten Standpunkte, während die Preise der Lebensmittel, die durchweg auch qualitativ viel zu wünschen übrig lassen, meist höher sind, als in großen Städten. Arbeiterwohnungen sind kaum zu haben; so kostet in dem Hauptortchen der Musikinstrumentenindustrie, in Marktneukirchen, eine bescheidene Wohnung, zwei Stuben (nicht groß und hoch), eine Kammer, eine Küche, 260—300 Mk. — Aber nicht allein in den Gebirgsgegenden des Königreichs sind die Löhne gegenwärtig äußerst gering. Auch in den größeren Fabrikstädten hört man fortwährend Klagen; besonders aber zeichnet sich die Landes-Hauptstadt durch niedere Löhne aus. — Bis jetzt hat Leipzig den günstigsten Lohnstand im Königreiche zu verzeichnen, doch sind auch einige Arbeitszweige dort vorhanden, die Alles in dieser Hinsicht zu wünschen übrig lassen.

So er
 reich
 helfen
 über
 statfor
 die bu
 beitszei
 durchsch
 über 10
 weis n
 und ha
 sammlu
 bis jet
 spruch
 uch in
 keine g
 vor, da
 stätte f
 Jahre
 funden
 gegen
 gütung
 thut so
 nicht di
 steht. —
 daß au
 falls k
 schritt i
 chen zu
 Ferner
 Sachsen
 aus ur
 wirthsch
 ungsno
 und Be
 mittlere
 den kle
 von Ch
 wegs k
 mehr z
 alle hie
 wo die
 theurer
 den Vor
 doch er
 wenig
 Wohnu
 Rohbau
 wie un
 Zwickau
 Glend a
 r ü c k e n
 ligen
 unsere
 wanderu
 mögen
 Anzeige
 einem
 blatte f
 Landmä

ftlichen
g.

istnisse in
gehen nach
Besserung
sind durch
Lebenshalt
recht nied
die Weber
äußerst ge
en müssen
ellen. S
tchen und
er und de
er, Kl.
f. w. für
a 3 Mar
einer Ar
Stunden
as für ein
der erhält
rtoffeln in
mittags un
und vie
utter, im
der Kunst
wöchentlich
und natür
Schmied
der beträg
er Station
dkf. 50 Pf
industrie im
nicht besser
leiben auf
, während
mittel, die
iv viel zu
meist höher
Städten.
kaum zu
m Haupt
amentenin
hen, eine
wei Stuben
eine Kam
-300 M.
a den Ge
reichs sind
äußerst ge
heren Fa
rtwährend
e zeichnet
adt durch
Bis jetzt
ten Lohn
erzeichnen,
eitszweige
s in dieser
rig lassen-

So erfuhr man in einer sehr zahlreich besuchten Schuhmachergesellschaften-Versammlung, in welcher über die Einführung einer Werkstatfordnerung berathen wurde, daß die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit 16 Stunden und der durchschnittliche Wochenlohn etwas über 10 Mark betrage! Der Nachweis war durchaus glaubwürdig und hat auch weder in der Versammlung, noch in der Lokalpresse bis jetzt irgend welchen Widerspruch erfahren. — Daß die Noth auch im Allgemeinen in Leipzig keine geringe ist, geht daraus hervor, daß in der dortigen „Werkstätte für Arbeitslose“ im letzten Jahre 1940 Arbeiter sich eingefunden, welche 8000 Stunden gegen eine primitive Naturalvergütung gearbeitet haben. Dies thut so leicht kein Arbeiter, wenn nicht die eiserne Noth hinter ihm steht. — Es hat allen Anschein, daß auch in diesem Jahre gleichfalls kein wirtschaftlicher Fortschritt in diesem industriellen Ländchen zu verzeichnen sein wird. — Ferner wird der Volkszeitung aus Sachsen geschrieben: Ein durchaus ungünstiges Zeichen für die wirtschaftliche Lage ist die Wohnungsnoth in den Fabrikkorbörsen und Vorstädten, der großen und mittleren Städte. So sind in den kleinen Orten in der Nähe von Chemnitz durchaus keine halbwegs billigen Arbeiterwohnungen mehr zu haben, da die Arbeiter alle hinaus aus der Stadt drängen, wo die Miethspreise noch viel theurer sind. Es wird zwar in den Vororten überall stark gebaut, doch entspricht das Angebot so wenig der Nachfrage, daß die Wohnungen schon sämmtliche im Rohbau vermietet sind. Ähnlich, wie um Chemnitz, sieht es bei Zwickau aus. — Zu all dem Elend aber kommt noch das Einrücken der schlesischen billigen Arbeitskräfte auch in unsere Gegend. Wie diese Einwanderung betrieben wird, das mögen die Leser aus folgender Anzeige ersehen, welche wir in einem sächsischen größeren Lokalblatte finden: „Weil hauptsächlich Landmägde nicht zur Genüge zu

beschaffen sind, empfehle schlesische Arbeiterfamilien, welche auf drei Jahre und auch noch länger kontraktlich gemiethet werden, wo die Frauen Mägdearbeit verrichten“. (Folgt der Ort und Name dieses Gesindervermiethers.) Solche Annoncen sprechen für sich selbst, mehr aber noch gegen das jetzt herrschende Arbeitssystem, die Gangarbeit. Die ganzen Familien werden aus einer Gegend in die andere verschleppt und wehe ihnen, wenn sie die Kontrakte, die sie selbst kaum lesen können, nicht peinlich halten. Lohnabzüge, schlechte Behandlung, plötzliche Entlassung ist das Loos der Aermsten, die nebenbei aber, meist unwissentlich, den Lohn ihrer Nebenmenschen der heimischen Arbeiter und Arbeiterinnen, herniederbrücken und so zu dem eigenen noch anders Elend hinzufügen.

Offenburg. (Rechtspflege) Die Versendung einer Mehrzahl von Briefen, zusammengepackt in einem Paket, durch die Post ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Straffenats, vom 7./14. Februar d. J., statthaft; wird ein solches Paket nicht durch die Post, sondern durch die Eisenbahn oder sonstige Fahrgelegenheit verschickt, so liegt eine Postdefraudation vor; als defraudirtes Porto gilt aber nicht das Porto jedes einzelnen in dem Paket enthaltenen Briefes, sondern nur das nach dem Gewicht des Pakets zu berechnenden Paketporto.

R. Singheim, 1. Mai. Am letzten Samstag Vormittags ereignete sich auf hiesiger Station ein Unglücksfall. Dem Billetausgeber Kraut wurde beim Manöveriren ein Fuß abgefahren. Die Ursache ist bis jetzt noch nicht bekannt. Der Betreffende ist Tochtermann des früheren Billetausgebers Knopf zu Steinbach.

Strasbourg, 30. April. Die zwei Gebrüder Tapezierer Schweickhard, Optanten, frühere Lieferanten der Stadtverwaltung, wurden ausgewiesen.

Strasbourg. Die Auflösung des Instrumental-Musikvereins

„Fanfare Sellenid“ wird großes Aufsehen und allgemeines Bedauern erregen. Im Jahre 1845 war, unter demselben Namen, eine Blechmusik von dem Musiker Sellenid, der später Theaterkapellmeister und viel später noch Kapellmeister der Garde republicaine in Paris wurde, gegründet worden. Als Sellenid die Stadt Strasbourg verließ — es war vor dem Kriege — löste sich der Verein auf. Im Jahre 1872 lebte der Verein wieder auf mit dem in deutschen Handelskreisen wohlbekanntem Pergamentfabrikanten Karl Häberle an der Spitze. Die Reaktion gegen die Auflösung des Vereins wird sich bei der Wahlurne zeigen; den Zuflüsterungen der intransigenten Protestler werden leider alle Ohren wieder offen.

Mülhausen i. S., 25. April. Die Strafkammer verurtheilte einen 17jährigen Schüler aus Basel, der gelegentlich eines Spazierganges nach St. Ludwig den dortigen Gen darmen herausfordernd anschaute und ihm Vive la France! entgegenschrie, zu 14 Tagen Gefängnis und 100 Mark Geldbuße.

Das Ende der Tragödie Schnäbele. Am Freitag Abend um 8 Uhr brachte der Telegraphenbote die Deptsche ins Untersuchungsgefängnis und wurde von da zu Herrn Oberinspektor Wagner ins Bezirks-Gefängnis gewiesen, welcher bei strömenden Regen sich unverzüglich zu Schnäbele begab und ihm seine Entlassung aus der Haft verkündete. Um 8³/₄ Uhr verließ Schnäbele, seinen Reisekoffer in der Hand, allein das Gefängnis und begab sich direkt nach dem Bahnhof, wo er bis 12 Uhr wartete und alsdann den Zug nach Pagny zur Heimreise benützte. So einfach und nüchtern endete die Sache, die so viel Staub aufgewirbelt hatte. — Schnäbele ist in Paris angekommen. Da er in zwei Monaten pensionsberechtiget ist, wird er nicht mehr auf den Posten in Pagny zurückkehren. Die „France“ eröffnet eine Subskription zu einem Demantkreuz für Schnäbele. Elf Verwandte Gautsch's unterzeichneten

bereits. — Wie das „D. L.“ berichtet, stammt die Familie Schnäbele aus Deutschland. Die Großeltern des jetzigen französischen Kommissars wanderten aus Württemberg nach dem Elsaß ein, seine Großmutter war eine geborene Pulvermüller aus Friedrichsthal bei Freudenthal im württembergischen Schwarzwald.

Wichtige Nachrichten aus der Reichshauptstadt. Der Bundesrath hat den Branntweinsteuer-Entwurf angenommen. — Die Budget-Kommission des Reichstags hat den gesammten Nachtragsetat einschließlich der Forderung für die Bahnbauten unverändert genehmigt. Nun Michel, geht's Dir an den Beutel!

Zur Sozialistenverfolgung wird aus Mainz berichtet: In Folge einer Eingabe der Bertheidiger der kürzlich verhafteten Sozialdemokraten wurden von den Verhafteten wieder 6 Personen aus der Untersuchungshaft entlassen, während die Entlassung der übrigen noch in Haft befindlichen 6 Personen von der Untersuchungsbehörde bezw. der Staatsanwaltschaft abgelehnt wurde.

Aus Sachsen, 27. April. Der Ausbruch der Maurer- und Zimmergesellen zu Leipzig ist seitens der dortigen Polizeibehörde auf Grund des sächsischen Vereinsgesetzes aufgelöst worden.

Der Rechnungsabluß der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabak-Arbeiter Deutschlands (E. S. in Hamburg) pro 1886 weist recht günstige Resultate auf. Die Kasse zählt in 200 Verwaltungsstellen 9688 männliche und 4504 weibliche Mitglieder, zu denen noch etwa 100 kommen, die direkt mit der Hauptverwaltung in Verbindung stehen. Die Einnahmen des Jahres 1886 betragen 347,771 M. 1 Pf., die Ausgaben 291,979 M. 31 Pf., was eine Mehreinnahme von 55,781 Mark 70 Pf. ergibt. Das Vermögen des Vereins ist hierdurch von 43,414 M. 29 Pf. zu Anfang des Jahres auf 99,205 M. 99 Pf. gestiegen. Es wurden an Unterstützungen gezahlt: 240,981 M.

Krankengeld, 17,159 M. 82 Pf. für Arzt und Medikamente, Sterbegeld 14,801 M. 13 Pf.

Die von der Rassenverwaltung mitverwaltete Frauen-Sterbe-Kasse (für Frauen der Mitglieder) ergab bei 1469 Mitgliedern eine Einnahme von 1801 M. 17. Pf. Der Vermögensstand ist von 6173 Mark 80 Pf. auf 10,996 M. 71 Pf. gewachsen.

Herdsorger. Der „Bresl. Jtg.“ schreibt man aus Lübeck: Zwei Sensationsprozesse stehen hier bevor. Der in Berlin verhaftete hiesige Großkaufmann Emil Neumann hat nicht weniger als 300 Wechsel im Betrage von etwa 1 Million Mark gefälscht. — Ein erst 33jähriger Pastor Namens Holm aus Flensburg in Holstein, welcher eine gutbesoldete Stelle im Fürstenthum Lübeck inne hatte, hat etwa 10,000 Mark Privatgelde unterschlagen.

Brauereibrand. In München ist das vierstöckige Malzhaus der Eberlbrauerei in der Sendlingerstraße in der Nacht vom Samstag auf Sonntag um Mitternacht in $\frac{3}{4}$ Stunden total ausgebrannt. Durch schnelles und energisches Eingreifen der Feuerwehr gelang es, die umliegenden sehr gefährdeten Gebäude zu retten.

Es geschehen Zeichen und Wunder! Wie die „Voss. Jtg.“ zu berichten weiß, haben sieben Polizeisoldaten, und zwar lauter länger gebiente Leute, streifen zu wollen erklärt, um das Ausnahme-gesetz nicht anwenden zu müssen! Dieselben haben ihre Entlassung eingereicht. In dem merkwürdigen Schriftstück, mit dem sie diesen Schritt begründen, heißt es: „Wir sprechen die Ansicht eines großen Theils der Polizeitruppe aus, wenn wir erklären, daß es uns nur mit großer Ueberwindung gelang, im Gehorsam gegen unseren Eid und unsere Pflicht, Expeditionen zu bewachen, dabei sogar zu helfen, die wir für grausam und ungerecht halten mußten. Unsere Stellung, die schon unangenehm und hassenswerth genug in der Vergangenheit war, würde, wie wir fühlen, unerträglich ge-

macht werden durch die Vorschläge des neuen Zwangsgesetzes, die uns zu Werkzeugen in der Unterdrückung unserer Landsleute und Priester machen würde.“ Es wird erwartet, daß noch andere Konstabler dem Beispiel der obigen sieben folgen werden, setzt der Gewährsmann der „Vossischen“ dieser Mittheilung hinzu. Selbstverständlich handelt es sich um Polizeisoldaten in Irland.

New-York, 29. April. Ein Eisenbahnzug wurde auf der südlichen Pacific-Bahn 18 Meilen östlich von Tucson, Arizona, von Räubern angehalten. Die Banditen beraubten den Post- und Expresswagen, belästigten aber nicht die Passagiere. Man glaubt, daß die Räuber entlassene Eisenbahnbeamte sind.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Forzheim. Freundl. Dank für die Uebersendung und die Versicherung, daß die Lerche mit gestuhten Flügeln darum nicht unangenehm ist. Die Fittiche sind im Waschen begriffen. Frdl. Gruß.

Telegr. Dampfer-Nachrichten

der „Frankfurter Zeitung“.

Angekommen am 28. April in Capstadt D. „Spartan“ von England; in Rio de Janeiro D. „John Elder“ von Bordeaux; am 29. April in New-York der Nordd. Lloyd. „Aller“ von Bremen. Weiter gefahren von Plymouth nach Hamburg der am 28. Mits. mit gebrochenem Schafte Lizard passirt, von Westindien kommende Dampfer „Professor Boermann“. Am 30. April: in New-York D. „Gellert“ von Hamburg.

Arlossen.

Doni: Also am Bichtig geht's los; do wäre Alli einig sinn; mer nämme unsere alte Pape vun fröhejer widder.
Jockele: O Zimine! s'geht jo nit, er mueß 6 Jährele usgeruht han; un jey sinn's ersch fünf.
Doni: Wër heit d'r des gesat?
Jockele: I bin selwer nimm in d'Stadt geloffe un han bi Amt a'frost un geschwitz han i, wie bim e Bettrenne. I sag Euch: s'isch no zu früh, nit späth.
Doni: Ufgeschobe, ich nit ufgehobe! Jez nemme mer Alli de Kaver!

Redakteur, Drucker und Verleger Ad. Ged in Offenburg.

Print